



Foto © Dalibor Gregor
www.foto-gregor.com

Lipizzaner auf S-Kandarenzaum mit Oberbereiter Hausberger.
Foto: Dalibor Gregor, hfr

Klassische Dressur oder Reitkunst?

Ein Besuch in der Spanischen Hofreitschule

Kann man klassische Reitkunst in Reinkultur sehen und erleben? Kann man sie und ihre Grundsätze auch unter Amateurbedingungen umsetzen – oder nur an einem speziell ausgestatteten Reitinstitut, noch dazu mit jahrhundertalter Tradition? Was ist eigentlich „klassische Reitkunst“ – und was daran klassisch, was Kunst? Unterscheidet sie sich von der Deutschen Reitlehre und den Grundlagen des internationalen Dressursports?

Solche Fragen trieben eine Gruppe um, die eine Woche die Ausbildung von Reiter und Pferd in der Tradition klassischer Reitkunst in teilnehmender Beobachtung erleben durfte – an dem Ort, der wohl prädestiniert dafür ist, an der Spanischen Hofreitschule Wien, genauer an deren Ausbildungszentrum am Heldenberg und in der Wiener Hofburg. Seit 2010 ist die Hofreitschule gar in die UNESCO-Liste als immaterielles Welterbe aufgenommen. Vereinbart war das Pilot-Seminar (es sollen weitere folgen) vom Verband zur Förderung der klassischen Reitkunst (VfKR) mit Generaldirektorin Elisabeth Gürtler von der Hofreitschule.

Konkret hieß das, die Arbeit mit den Lipizzanerhengsten in allen Stadien zu beobachten – von der Remontenphase über die Campagne-Schule bis zur Hohen Schule. Das tägliche Spektrum reichte vom ersten Führen der jungen Hengste in der für sie neuen Halle, vom anfänglichen Longieren und ersten probeweisen Belasten des Pferdes mit einem Reitergewicht über die Arbeit an der Hand auf dem Weg

zur Piaffe und bis zur Hohen Schule unter dem Sattel und zur Courbette an der Hand. Das Besondere an dieser teilnehmenden Beobachtung war, dass Oberbereiter Andreas Hausberger die ganze Zeit die Gruppe als hippologischer Fachmann begleitete, während Oberbereiter Erwin Eder in der Bahn mit den Pferden, Bereitern und Eleven arbeitete.

Man kann es schon als Privileg sehen, diese Woche an diesem Ort in dieser Form erleben zu dürfen. Bewusst wird einem aber zugleich: Wir haben als Amateure leider nicht das Privileg, dass wir uns täglich zu zweit oder zu dritt – zudem noch unter „Live-Supervision“ eines erfahrenen Oberbereiters – um den nächsten Ausbildungsabschnitt eines Pferdes unter dem Sattel oder an der Hand in aller Ruhe kümmern können, und dazu noch eingespielte Pfleger und Stallmeister im Hintergrund. Die (Transfer-)Kunst und Herausforderung heißt daher, welche dortigen und als wichtig erkannten Erfahrungen und Prinzipien in den reiterlichen Alltag des Amateurs übertragen werden können.



Piaffe an der Hand – mit Kappzaum und Steigerlonge – ausgeführt von Oberbereiter Eder.
Foto: Heidenreich, hfr

Alltagsrelevante Erfahrungen

Auch wenn uns auf unsere Bitte hin etwa die dortige Methode gezeigt wurde, die Passage zu verbessern, auch wenn wir über die Frage des drei- (FN, FEI) oder vierspurigen (SRS) Schulterherein diskutierten oder ob Einerwechsel als natürliche Bewegung anzusehen und dem klassischen Lektionen-Kanon zuzuordnen seien, im Folgenden soll es vor allem um einige grundlegende und alltagsrelevante Erfahrungen und Prinzipien gehen.

Scheinbar banal, aber beeindruckend konsequent war die durchgängige Ruhe und Gelassenheit bei der Arbeit mit dem und am Pferd. Kein lautes Wort, allenfalls mal ein langgezogenes „Braaaaav!“ oder ein lobendes Klopfen am Pferde-Hals oder -Leib war zu hören. Dies galt nicht nur in der Hofburg, wo man es auch dem historischen Ambiente in der schönsten Reithalle der Welt oder während der öffentlichen Morgenarbeit den Zuschauern hätte zuschreiben können, sondern genauso in der relativen Abgeschlossenheit und Nüchternheit der Reithalle am Heldenberg.

Individuelles Training

Programmatisch ist auch die Zeit, die den Hengsten individuell zur Entwicklung eingeräumt wird. So lernt jeder Hengst die Piaffe (an der Hand), was damit beginnt, dass man sich lange nur damit begnügt, dass auf die Touchiergerte eine Reaktion erfolgt, das Bein angehoben und wieder abgesetzt wird. Dann werden beide Beine touchiert, und wenn das selbstverständlich ist, wird es taktmäßig angeregt... Auf diese Weise wird nichts überhastet und das individuelle Lerntempo der Pferde beachtet. Dieses geduldige „Step-by-Step“ zahlt sich aus, denn Rückschläge, Verspannungen, Widersetzlichkeiten und deren Korrektur kosten viel mehr Zeit (und Nerven von Mensch und Pferd).

Der Reitersitz ist die Basis

Ernst gemacht wird in der Hofreitschule auch mit dem Grundsatz, dass der Sitz die Basis guten Reitens ist: Über fünf Jahre erhalten die

Eleven und Bereiter-Anwärter und später auch immer wieder mal die Bereiter Sitzschulung und -korrektur an der Longe. Wenn Ausbildungsprobleme auftauchen, wird zunächst gesucht, ob am Reiter und seinem Sitz zu arbeiten ist. Die Sitzschulung nicht als Anfängerübung abzutun, sondern als grundlegend anzusehen, das würde schon viel bewirken – für Reiter und Pferd. Ihr will der VFkR daher künftig Priorität einräumen. Eleven müssen sich auch im Wortsinn die Sporen verdienen; sie werden ihnen am Ausbildungsende in einem offiziellen Akt verliehen. Zum Longieren und Führen wird übrigens stets ein (doppelt gebrochener) Kappzaum verwendet.

Zur Einstellung zum Pferd – früher sprach man dort gar von den „Herren Lipizzaner“ – gehört, dass jedes Pferd nach seinen Begabungen zu fördern ist. Nicht jeder von ihnen muss ein Caprioleur oder Courbetteur werden. Der eine zeigt bei der Ausbildung eine Anlage für Schulen über der Erde, deutet vielleicht schon eine Erhebung zur Levade an und wird in diese Richtung weiter gefördert, der andere wird Quadrille-Hengst und ein dritter bietet sich vielleicht auch für die Arbeit am Langen Zügel an.

Dressursport ist Reitkunst

Bleibt noch – als mein persönliches Resümee – die Frage nach der klassischen Reitkunst sowie ihrem Verhältnis zum Dressursport. Eine Diskrepanz oder gar Gegensätzlichkeit zwischen Dressursport und klassischer Reitkunst wäre fatal. Sie sollte es nicht geben und wird prinzipiell auch nicht gesehen. Freilich birgt der Erfolgsdruck oder Ehrgeiz im Sport die Gefahr, dass die eigentlich prioritäre Rücksicht aufs Pferd durch die Aussicht auf Ruhm, Ehre und Geld gefährdet wird. Kunst hat etwas mit Verfeinerung um ihrer selbst willen zu tun, ist jedenfalls nicht unmittelbar wettbewerbsorientiert. – „Es ist nicht mein Metier, aber ist nicht ein Problem, dass ihr bei der Dressur aus einer Kunst einen Wettbewerb gemacht habt? Man lässt ja auch nicht van Gogh gegen Tizian an-

treten!“, bemerkte einmal beim Finale des Nürnberger Burgpokals mein Nachbar, früher ein bekannter Springreiter... Vielleicht spürt davon etwas der Richter, der nach einem großen, rechteckigen Hannoveraner einen kleinen, quadratischen Andalusier in der gleichen Aufgabe beurteilen soll.

Nachhaltige Ausbildung

Klassisch ist, nach einer Bemerkung des Philosophen H. Lübke, etwas, das zwar alt, aber alterungsresistent ist. Also etwas, das weiterhin Gültigkeit hat und daher nicht veraltet ist. Als solches können die Prinzipien der klassischen Meister gelten, denen es darum geht, das Pferd so zu gymnastizieren und den Reiter so zu schulen, dass das Reiten für Mensch und Pferd angenehmer wird, dass es fürs Pferd nachhaltig schonend ist und es möglichst lange gesund bleibt. Lektionen sollen aus natürlichen, systematisch verfeinerten Bewegungen bestehen, präsentiert durch eine möglichst feine und für Laien kaum wahrnehmbare reiterliche Einwirkung, als deren Effekt sich das Pferd eleganter und schöner zeigt. Das dürfte in Wien konsensfähig sein und darauf sollte man sich auch auf jedem Turnierplatz einigen können. Ein paar (nur scheinbar banale, weil grundlegende) Anregungen haben wir angedeutet. Freilich: der Teufel steckt im Detail – und in jeder Ecke des Reitplatzes...
Dr. Hartmut Heidenreich

Mit uns meistern Sie...
...jede Hürde!



112 Jahre
DIETER RÖMMELT
Reithallenbau



Beratung-Planung-Statik
Erstellung
Alles aus einer Hand

40 Jahre Erfahrung speziell im Bau von Reitanlagen, Reithallen, Stallungen, Mehrzweckhallen, Erweiterungen, Longierhallen...

Wachtüppelstraße 10
36163 Poppenhausen/Rhön
Telefon +49 (06658) 96 08 0
Telefax +49 (06658) 96 08 23
mail: kontakt@roemmelt-hallenbau.de

www.roemmelt-hallenbau.de